

Dass auf der Erde und im All, dein Wille herrsche überall! (Mt. 6,10)

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da ist, der da war und der da kommt, Jesus Christus. Amen.

Das Gleichnis vom **4-fachen Acker** gliedert sich in 3 Abschnitte. Zuerst wird die Saat ausgesät, geht auf und wächst, und zum Schluss trägt sie Frucht, 30-fach, 60-fach oder 100-fach. – Dieselbe Ordnung beobachten wir auch im **Vaterunser**. **Jesus** der Sämann, der **Acker** die Welt, und der **Same** das Wort. Wir könnten sagen, die **Aussaat** ist der Herr Jesus, das ewige Wort vom Vater, mit seinem Leben auf Erden. Wo nun das **Wort Gottes** gelehrt wird, da wird gesät. Wo der himmlische Vater seinen **heiligen Geist** gibt, dass wir seinem Worte glauben, da schlägt das Korn Wurzel, geht auf und wächst. Wo Gott zum Schluss uns in seinem Wort und Glauben erhält, da ist die Ernte. Die Halme sind reif, und der Bauer sendet seine Leute zur Ernte und sammelt sie ein.

Nun wissen wir, dass kein Bauer damit zufrieden ist, wenn er gesät hat und das Korn nicht aufgeht. Und noch trauriger ist er, wenn es aufgegangen ist, und doch keine Frucht brachte; wenn Hitze oder Unwetter alles vernichtet. So trauert der Herr Jesus auch, wenn er durch seine Arbeiter das Wort predigen ließ, es aber keine Frucht bringt. Zum rechten Gedeihen des Reiches Gottes ist die Erfüllung der dritten Bitte notwendig. „Dein Wille geschehe im Himmel, wie auf Erden.“

Die Bitten im Vaterunser sind sinnvoll aneinander gereiht. Es lässt sich keine ohne die andere beten. Wer betet: „Geheiligt werde dein Name,“ muss auch weiter bitten: „Dein Reich komme;“ denn Gottes Name wird eben dadurch geheiligt, dass sein Reich kommt. Aber wer die zweite Bitte gebetet hat, der muss auch die 3. Bitte bedenken, denn Gottes Reich ist nur da, wo sein Wille geschieht.

Wir wollen nicht vergessen, dass der verlorene Sohn bei seiner Rückkehr nicht mehr aus dem Vaterhaus gelaufen ist. Er wollte nicht mehr seinen eigenen Willen tun, sondern den seines Vaters.

Man hat nicht umsonst den Bitten früher bestimmte Namen gegeben. Die erste hat man die **heilige**, die zweite die **selige**, die vierte die **leichte**, die fünfte die **gefährliche**, die sechste die **sichere**, die siebente die **nötige** genannt. Und unsre heutige? Man hat sie die **schwere** genannt.

„Dein Wille geschehe im Himmel, wie auf Erden,“ bedeutet, dass der Weg nicht nur mit **Rosen**, sondern auch mit **Dornen** versehen ist. Neben der seligen Bitte (Dein Reich komme) steht die schwere. Das ist ganz logisch. Sie steht eingeschlossen zwischen einer **seligen** und einer **leichten**. Es ist ein hoher, steiler Berg im Vaterunser, über den wir steigen müssen in dieser Bitte. Ja das ist eine schwere Bitte, sie scheint unerfüllbar, weil es nicht einfach nur heißt: „Dein Wille geschehe auf Erden,“ sondern weil hinzugefügt wird „wie im Himmel.“ Und der Mut könnte uns vergehen, wenn wir an die **heiligen Engel** denken, die den Willen Gottes tun. Aber auch die schwere Bitte will Gott uns leicht machen.

Luthers Erklärung zu dieser Bitte lautet:

„Gottes guter und gnädiger Wille geschieht auch wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns geschehe.“

Wir wollen in **3 Punkten** die Grundgedanken dieser Bitte bedenken:

Dein Wille geschehe im Himmel, wie auf Erden.

1. Um Himmels willen – geschehe dein Wille.
2. Um unseretwillen – geschehe dein Wille.
3. Um meinetwillen – geschehe dein Wille.

1. Um Himmels willen – geschehe dein Wille.

Die dritte Bitte führt uns zuerst hinauf in das Reich der Herrlichkeit. Im Urtext steht der Himmel vor der Erde, wir sind also angewiesen, das Vorbild des Gehorsams im Himmel zu suchen. Im Himmel sind die Vorbilder für die Erde zu finden. Von dort haben wir die **Vorbilder** für alle Ämter. Einen **Vater** gibt es auf Erden nur, weil wir einen **Vater im Himmel** haben. **Könige** hat die Erde nur, weil droben das Urbild aller Könige regiert. **Priester**, welche die Versöhnung predigen, haben wir nur, weil der **wahrhaftige Hohepriester, Jesus**, durch sein Blut die Versöhnung unserer Sünden erwirkt hat. Von dort her ist das **Reich Gottes** zu uns gekommen, dort steht das ewige **himmlische Jerusalem**, von welcher das Jerusalem und die Kirche hier nur ein mattes Nachbild ist.

Von dort erhalten wir auch das **Urbild unseres Gehorsams**. Gottes Wille soll auf Erden wie im Himmel geschehen. Dort droben, existiert Gottes heiliger Wille ganz allein. Es ist keine Macht da, die ihm widersteht. Sünde gibt es dort nicht. Gottes Wille ist dort in die Herzen seiner Kinder und Diener gesenkt. Gott will, und sie wollen auch.

➤ Gottes Wille geschieht **am Himmel**. Sonne und Mond gehen ihren Gang, und die Sterne laufen ungestört ihre Bahn. Selbst am sichtbaren Sternenhimmel geht alles nach der göttlichen **Ordnung** her, sie sind gebunden an ewig gültige Gesetze und erinnern uns an die noch höhere **Ordnung**, die im unsichtbaren Himmel existiert.

➤ Noch viel treuer geschieht der Wille Gottes **im Himmel**. Wer vollbringt ihn denn dort? Seine **Engel**. Sie sind allzumal dienstbare Geister. Es loben den Herrn seine Engel, die seine Befehle ausrichten. Was ihre Arbeit droben ist, wird uns in der Schrift nur leise angedeutet. Sie stehen um den Thron der göttlichen Majestät. Tausend mal tausend stehen um ihn und abermals tausende dienen ihm. Sie singen seinen Ruhm. Sie sind der höchste Chor der Ehre Gottes. Auf Erden haben sie auch ihre Aufgaben. Sie sind bestellt zum Dienste derer, welche die Ewigkeit ererben. Den Frommen retten, stärken und vor den Stricken des Teufels bewahren, dem Gottlosen auf seinem Sündengange Hindernisse in den Weg zu legen und Schranken zu setzen, und vieles mehr ist hier ihre Aufgabe.

Im Himmel herrscht nur ein Wille in Gott und außer Gott. Der Vater, der Sohn und der heilige Geist: sie sind eines Wesens, und somit auch eines Willens. David ruft: „Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, . . ., seine Diener, die ihr seinen Willen tut“ (Ps. 103,20.21). Auch dort schon gibt es die **3G Regel**:

Wie vollbringen diese nun die **3G Regel**? Man kann sagen: „**Gern** und von ganzem Herzen!“ Sie haben keinen eigenen Willen, Gottes Wille ist ihr Wille. Ihr Herz ist ganz in Gottes Willen. Gott hat ihnen die Augen über die ewigen Wege aufgeschlossen. Nicht einmal, sondern immer, nicht mit Murren und Maulen, sondern freudig und **gern**, tun sie den Willen Gottes.

Dort dienen alle Geister und vollbringen seinen Willen, nicht halb, sondern **vollkommen** und **ganz**.

Da wird auch nicht lange überlegt, das Wörtlein „Warum“ gibt es dort nicht! Sondern **gleich**, auf der Stelle wird alles ausgeführt. Kein Diskutieren, kein Lamentieren, kein Argumentieren. Kaum ist ihnen der Wille Gottes klar geworden, so ist die Ausführung im Gange. Ihre Seligkeit besteht in der Ausführung der göttlichen Gebote.

Das ist ein großes Vorbild. Wir staunen schon, wenn wir alle Sterne so friedlich in fester Ordnung ihren stillen Gang gehen sehen. Wie würden wir staunen, wenn wir aus der armen sündigen und friedlosen Welt einmal hineinblicken könnten in jene ewige Harmonie! Aber was hilft das Staunen? Lasst uns bitten, dass der Wille Gottes hier wie im Himmel geschehe und alles weggeräumt wird, was der Hingabe an Jesus im Wege steht.

2. Um unseret-willen – geschehe dein Wille.

Wir müssen auch hier dem **Katechismus** Recht geben, wenn er sagt: „Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; wir bitten aber in diesem Gebete, dass er auch bei uns geschehe.“ Damit sein heiliger Wille geschehe braucht er uns nicht. Sein **Liebesswille** hat die **Welt ins Dasein** gerufen. Gott wollte, dass die ganze Erde ein Paradies wäre und wir mit ihm als seine Kinder Gemeinschaft haben könnten. An seinen heiligen Willen wollte der Herr den Menschen mit seinem Willen binden, indem er ihm das Verbot im Paradies gab. Den Willen seines Gottes zu tun, das sollte des Menschen Leben und Erfüllung sein. **Das war Gottes guter Wille.** Wir aber haben seinem Willen unsern Willen entgegengesetzt und sind dadurch in Jammer und Elend gefallen. Da war es Gottes gnädiger Wille, sich seiner gefallenen Kreatur zu erbarmen, um sie wieder zu sich zu führen.

Nach der **Sündflut schreibt er es in die Wolken:** „Ich will hinfort die Erde nicht mehr vertilgen um des Menschen willen.“ Und zu **Abraham spricht Gott:** „Ich will mit dir einen ewigen Bund machen, in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Durch den ganzen alten Bund, durch alle Führungen mit Israel und den Heiden, durch alles zieht sich der eine große **Liebessgedanke:** „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

Das ist das **Geheimnis** des gnädigen **Willen Gottes**, das die Engel schon gelüftet hat zu erfahren. Offenbar wird er auf Erden und im Himmel, als die Engel vom Himmel an **Weihnachten** über der Krippe ihr Loblied singen. Himmel und Erde sollen geeint werden in Dem, der in der Krippe liegt, ihm gehören Himmel und Erde. Er ist Gottes und Menschen Sohn. Dazu ist Jesus, der Sohn erschienen. Die **verlorne Welt** zu erlösen, durch sich mit Gott zu versöhnen, das ist seines **Vaters Wille.** Das nennt der Herr nicht seine **Last**, sondern seine **Speise**, wovon er lebt. Darum spricht er: „Ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.“ Auf diese Weise vollbrachte Christus den Willen seines himmlischen Vaters **ganz**, immer, willig, **gern** und **gleich**; jeder Gedanke, jedes Wort, jede Tat, jeder Augenblick seines Lebens war Bestätigung des Wortes aus Ps. 40,9: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gerne, und Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“

Und die **Schrift** redet von ihm: „Ich komme, im Buche stehet von mir geschrieben, Deinen Willen mein Gott tue ich gern.“ Als **Ziel** des Willens Gottes verlangt er den Tod des Sohnes zum Lösegeld für uns alle. Da **betet** sich der Herr in Gethsemane mit Zittern und Zagen hinein in diesen heiligen Willen: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe,“ und ruft dann am Kreuze triumphierend aus: „Es ist vollbracht!“ Er wusste, dass des Vaters Wille erfüllt war. Jetzt geht der Ruf von seinem Kreuze aus in alle Welt: „Kommt, lasst euch versöhnen mit Gott!“ Zum Glauben an den Sohn Gottes wird die ganze Welt geladen, damit sie durch ihn zum Vater kommen: „Das ist aber der **Wille** des, der mich gesandt hat, dass wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, **das ewige Leben hat.**“

Wenn Er von dem Zweck seiner Erscheinung auf Erden redete, versicherte Er: „Ich bin vom Himmel kommen, nicht dass ich meinen Willen tue, sondern des, der mich gesandt hat“ (6,38). Ja, am Ende seines Lebens sprach er: „Ich habe Dich verklärt auf

Erden und vollendet das Werk, das Du mir gegeben hast, dass ich's tun sollte.“ (17,4)

Ja Jesus ist es, der der schiffbrüchigen Menschheit das Rettungsseil zuwirft; sein guter und gnädiger Wille ist es, dass **du** und **ich** es ergreifen und fassen, und uns retten lassen aus den Wellen des Verderbens in das Land des Friedens.

3. Um meinet-willen – geschehe dein Wille.

Wenn du gerettet bist, dann will er dich auf's Neue nach seinem Bilde schaffen, dich heiligen nach Geist, Seele und Leib. Des Vaters Wille war deine **Erschaffung** und deine **Erlösung** und der Apostel sagt dazu: „Das ist der Wille Gottes: **Eure Heiligung.**“

Die **Rechtfertigung** aus Christi Verdienst muss durch den Glauben vorangehen; die **Erlösung** muss erst unser persönliches Eigentum werden, ehe wir den Willen Gottes vollbringen können. Die Heiligung kann erst nach der Rechtfertigung geschehen.

3.1 Hindernisse den Willen Gottes zu tun

In der dritten Bitte redet der Herr auch von den täglichen Hindernissen eines geheiligten Lebens, von den Hindernissen, welche den im Glauben Gerechtfertigten noch in den Weg gelegt werden.

Über uns waltet der **dreieinige Gott** und er ist immer an der Arbeit an unserer **Heiligung**. Ihm gegenüber steht eine andere **Dreieinigkeit**, ein Bund zu unserem Verderben. Seine Glieder heißen Teufel, Welt und Fleisch. Sie wollen den Rat und Willen Gottes vereiteln.

➤ Der **Teufel** ist der Fürst des Unglaubens und Abfalls. Der **Teufel** stellt sich dem Herrn, die **Welt** dem Worte, und das **Fleisch** dem Christus **in uns** gegenüber. Alle drei arbeiten zielbewusst. Der **Teufel** lässt uns in guten Tagen **Gott** vergessen. Er flüstert uns ins Ohr: „Schau, es geht auch ohne Gott.“ In Trübsalstagen füllt er die Seele mit Ratschlägen, wie sie sich auf krummen Wegen helfen soll. Er reißt sie hinunter in die Verzweiflung, er flüstert ihr ins Ohr: „Fluche Gott und stirb.“ Er schont uns in keiner Stunde. Selbst in den heiligsten Augenblicken, ist er damit beschäftigt uns unreine Gedanken einzugeben. Wer unter uns kennt es nicht, wie solche Gedanken mitgehen bis in die Predigt, oder das Abendmahl? Wo kommt denn solcher Hohn gegen das Wort Gottes und Sakrament her? Das ist eben auch ein Kunstgriff des Teufels, dass er vom Heiligsten Übergänge zum Gottlosesten zu bauen weiß.

Den bösen Rat und Willen des Teufels kann nur unser Herr **Jesus** brechen. Wir sind zu schwach gegen den Fürsten der Finsternis. Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, sagt Luther. Jesus hat diese Macht gebrochen.

Darum schließe dich eng an Jesus und an das Wort der Wahrheit an. Gerade das Wort will Gott den Einflüsterungen des Verderbers gegenüber benutzen, so dass er dich nicht überwältigen kann. Mit dem Wort hat ihn Jesus vertrieben, im Worte ist Jesus bei dir, im Wort bricht Jesus den bösen Willen des Teufels.

➤ Die Bundesgenossin des Teufels ist **die Welt**. Deshalb heißt er auch der Fürst dieser Welt. Unter der Welt versteht die Schrift alle Menschen, die ungläubig nach ihrem eigenen Lüste leben. Ihr Fürst speist sie mit Augenlust, Fleischeslust und stolzem Wesen.

Die **Welt** führt zu allen Zeiten eine verlockende Sprache. Wenn der Glaube mächtig wirkt, dann hängt die Welt noch etwas mit an diese Angel. Sie sagt: „Ja, es ist etwas Herrliches um den Glauben an Jesus Christus. Sein Beispiel ist das größte Vorbild. Aber man darf das alles nicht übertreiben. Man muss leben und leben lassen. Jesus Christus hat keinen düsteren Glauben verkündet. Er ist in Kanaa auch mit zur Hochzeit gewesen.“

Der Teufel kennt sich in der Bibel aus, aber er braucht das Wort verkehrt. Die Teufel glauben auch, aber sie zittern. Die Welt hat auch **Kenntnisse** über das Heil, aber das **Kreuz Christi** samt der Kreuzigung der Lüste und Begierden ist ihr eine Torheit. Dazu ist sie täglich bemüht, die armen Gläubigen in den Abgrund zu locken.

Sie sagt es frei heraus: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot. Euer Christus war ein gutmütiger Schwärmer, euer Glaube ist Unsinn, eure Hoffnungen sind Träume. Wir nehmen die realen Freuden, die wir mit den Sinnen greifen können. Kommt mit, so habt ihr etwas.“ Auch ihren bösen **Rat** muss Gott brechen. Dazu nimm dir die Güter, welche dir dein Herr schenkt. Obenan steht er selbst mit seiner Liebe, gegen die die Welt mit ihrem geschminkten Angesicht nie ankommen kann. **Jesu Güter** sind echtes Gold, die der Welt Flittergold; **Jesu Freuden** erquicken tief das Herz, der Welt Freuden ergötzen dich nur an der Oberfläche; **Jesu Freuden** geben täglich einen süßen, die der Welt einen bitteren Nachgeschmack. **Jesu Güter** bleiben, die der Welt zerfliegen wie Staub. Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

➤ Zuletzt haben wir das **Fleisch** als ein Hindernis, welches dem Reiche Gottes im Wege steht. Unter dem Fleisch versteht die Schrift unsern ganzen alten, unbekehrten Menschen nach Geist, Seele und Leib; mit seinem Unglauben, seinem Eigenwillen, seinem Hochmut und seiner Trägheit. Das Fleisch ist der gefährlichste aller Feinde unseres Heils. **Er wohnt in uns selbst.** Ohne ihn wären alle Verlockungen des Teufels und der Welt vergeblich.

Hier ist der **Kampfplatz.** Diesen Feind hast du **überall** und zu aller Zeit bei dir. Gegen diesen Feind gibt es keine andere Macht, als den heiligen Geist. Dazu ist er durch den Glauben ausgegossen in dein Herz, dass er in dir stark werde und den Kampf zum Siege über das Fleisch erringen soll. Dämpfe den Geist nicht, nähre ihn fleißig mit dem **Worte Gottes**, werde stark im Geist wie Jesus; mache deine Berufung und Erwählung fest, und **bete** fleißig, besonders in den Stunden der Anfechtung.

3.2 Wie können wir den Willen Gottes erkennen?

So ernst hat Jesus selbst das Wort genommen, das er seine Jünger gelehrt hat: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“ Diese Bitte hat ihn das Leben gekostet. Wäre er dem menschlichen Willen seiner Jünger gefolgt, so hätte er das Kreuz umgangen. Er hat es nicht getan. Gerade weil er Gottes Willen gegen seinen eigenen Willen durchgesetzt hat, konnte er unsere **„Willenskrankheit“** (H. Thielicke), die Verkehrung unserer Willensrichtung überwinden und uns einen neuen Weg freilegen. Seither gibt es Hilfe für Menschen, die unter der Herrschaft ihres eigenen Willens leiden. Seither kann Gottes Wille geschehen „wie im Himmel, so auf Erden.“ Denn Jesus war der **erste Stützpunkt** des guten Willens Gottes in dieser Welt. Durch seine Gemeinde hat Gott weitere Stützpunkte in die Menschheit gepflanzt, Menschen, die mit Jesus Christus in Berührung gekommen und durch ihn heil geworden sind. Nun leben auf allen Kontinenten Menschen, die Gottes Willen tun und diesen guten Gotteswillen in der Welt vertreten.

Diese Bitte setzt uns in Bewegung. Unsre Phantasie, unsre Hände, unsre Füße und – nicht zuletzt – unsern Willen. **„Der Wille Gottes will getan sein“** (J. Schniewind). In der Bergpredigt hat Jesus das Tun des Willens Gottes zu einer **Bedingung** für den Eintritt in Gottes Reich erhoben: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Mt. 7,21).

Dieses Tun des Willen Gottes, zu dem Jesus uns einlädt, hat nun aber auch auf der Seite des Menschen **Voraussetzungen und Konsequenzen**, die bedacht sein wollen.

Wer Gottes Willen tun will, muss zuerst **aufhören, seinem eigenen Willen** zu

folgen. Er muss Schluss machen mit der Rede, die uns Menschen so leicht über die Lippen geht: Des Menschen Wille ist sein Himmelreich! Die Bitte „Dein Wille geschehe“ hat Jesus das Leben gekostet. Sie kostet auch uns das Leben. Billiger geht es nicht. Nur wenn wir bereit sind, das **Steuer unseres Lebens** Jesus Christus anzuvertrauen, wird es uns möglich werden, den Willen Gottes zu erkennen und zu tun.

Wenn Gott durch uns seinen Willen in dieser Welt verwirklichen will, muss er vorher an unserem Leben arbeiten und es so gestalten, dass es seinem Willen entspricht. Die Bibel bezeichnet dieses Arbeiten Gottes an einem Menschen als **Heiligung**. „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung“ (1. Thess. 4,3). Gott will unser Leben so umgestalten, dass sein Wille für uns keine unverbindliche Diskussionsgrundlage ist, über die wir nach demokratischen Spielregeln befinden könnten, sondern die **Norm unseres Denkens** und **Handelns**, das Maß und die Grenze für all unser Tun und Lassen. Dieses Werk der Heiligung durch Gottes Geist kann uns so weit führen, dass wir bereit werden, zu sagen: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, . . .“ (Ps. 40,9). In der **Schule Jesu Christi** lerne ich, dass der Wille Gottes **richtiger** und **wichtiger** ist als mein eigener Wille und dass dieser Gotteswille immer mein Bestes will, auch in Situationen, wo ich das nicht erkennen kann, ja wo alles dagegen zu sprechen scheint.

Ehe man aber Gottes Willen tun kann, muss man ihn **erkennen** und **erfahren**. Das fällt einem nicht zu, sondern ist eine Arbeit. So versteht es auch Paulus, wenn er die Gemeinde auffordert, zu **prüfen, was Gottes Wille** ist (Röm. 12,2). Gott hat uns zwar seine **Gebote** geschenkt, um unser menschliches Zusammenleben zu ordnen. Jesus hat darüber hinaus seinen Jüngern **Anweisungen** für Leben und Dienst gegeben, und auch in den **apostolischen Briefen** des Neuen Testaments finden wir vielfältige **Einzelermahnungen**. Aber mit all diesen Hinweisen ist nur ein Rahmen abgesteckt. In der **konkreten Situation** muss immer neu gefragt und geprüft werden, was hier Gottes Wille ist. Dieses Fragen und Prüfen geschieht durch ein **aufmerksames Hören auf Gottes Wort**, durch intensives **Reden mit Gott im Gebet**, durch das geduldige **Warten** auf Gottes Stunde, ein verantwortliches Abwägen aller Gründe und Gegengründe und das **offene Gespräch mit Menschen**, die sachlich und seelsorgerlich zu raten verstehen. „Was willst du, Herr, dass ich tun soll?“ – mit dieser Frage leben Menschen, die Jesus Christus ihren Herrn heißen. Was ist heute dein Wille für mich? Welche Schritte soll ich unternehmen, welche Entscheidungen fallen? Welcher Mensch ist heute die mir von Gott gestellte Aufgabe? In welche Verantwortung bin ich jetzt gerufen? Wer so Gottes Willen zu erfahren sucht, muss sein Ohr, muss sein Auge Gott und der Welt gleichzeitig zukehren. Er muss ein hörender Jünger und ein aufmerksamer Zeitgenosse sein.

Gott sucht Menschen, die dafür eintreten, dass sein Wille auf dieser Erde so geschieht. „Dein Wille geschehe“ – diese Bitte führt uns zuerst in den **Kampf gegen uns selbst**. Gegen unsern Eigenwillen, gegen unsre Eigensucht. Aber dann auch in dem **Kampf, den Gott um diese Welt führt**. „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde,“ dass die ganze Welt zum Frieden finde. Er gibt das Ringen um diese Welt, um jeden einzelnen Menschen nicht auf. Uns alle will er dabei haben. Aber er kann nur solche Menschen gebrauchen, die zuerst und immer wieder zum Kampf gegen sich selbst bereit sind.

Amen